

Werk

Titel: Georg Vancouvers Reisen nach dem nördlichen Theile der Südsee während der Jahre 1...

Autor: Vancouver, George

Verlag: Voss

Ort: Berlin

Jahr: 1799

Kollektion: DigiWunschbuch; vd18.digital

Werk Id: PPN675465834

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN675465834> | LOG_0024

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=675465834>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

seln von verschiedner Größe angefüllt war. Als ich wieder an Bord zurückkam, gab ich Herrn Broughton Befehl, daß er sich bemühen möchte, sich mit dem Chatham genauer zu unterrichten, indeß ich meine Untersuchungen in der Einfarth, welche wir in den Hören entdeckt hatten, öftlich von Foulweather = bluff fortsetzen wollten.

Fünftes Kapitel.

Beschreibung des Hafens Discovery und des angrenzenden Landes. — Dessen Bewohner, Art und Weise die Todten beizusetzen. — Vermuthungen über die augenscheinliche Entvölkerung des Landes.

Ich fahre fort solche Dinge von Neu = Albion zu erzählen, die mir merkwürdig scheinen, und die in der vorigen Erzählung ausgelassen sind. Die äußeren Spitzen des Hafens Discovery, den ich als sehr sicher und bequem beschrieben habe, liegen eine und eine Viertel kleine Seemeilen von einander, die eine nach S. 63. W. die andre nach N. 63. D. Der Eingang ist in 48 Gr. 7. N. Breite, und in 237 Gr. 20½ N. D. Länge. Wegen der Tiefe des Wassers könnte er unbequem scheinen; aber der Boden ist gut, fest und ohne Felsen. An der Stelle, wo unsre Schiffe lagen, konnte das Holzfällen, Wassereinzelnahmen und dergleichen mit der größten Leichtigkeit besorgt werden. Die Ufer der Protection = Insel bilden an ihrer Südseite, die ungefähr zwei kleine Seemeilen lang ist, eine sehr gute Rede, und einen an beiden Seiten

zwei kleine Seemeilen breiten Durchgang nach den Hafent Discovery. Das Land in der Nachbarschaft ist mäßig hoch, ob es gleich auf der westlichen Seite von Schneebergen begränzt wird, zu welchen sich das Land vom Wasser aus nach und nach durch eine angenehme Verschiedenheit von Hügeln erhebt. Der Schnee auf den Bergen schmilzt vermuthlich im Sommer; denn auch die Gipfel waren mit Fichten bewachsen. Am Ufer geht das Land in niedrige sandige Klippen über, doch war es an vielen Stellen mit dem Zeichen des hohen Wasserstandes gleich hoch. Der Boden besteht größtentheils aus leichtem sandigem Lehm (an einigen Stellen beträchtlich tief) und mit zerstörtem Vegetabilien vermischt. Der üppige Wuchs der Gewächse beweiset einen sehr fruchtbaren Boden, und er könnte durch eine Beimischung von Kalkerde, die sich an manchen Orten häufig findet, noch verbessert werden. In Ansehung der mineralischen Produkte fanden wir keine große Mannichfaltigkeit. Am meisten sahen wir Eisenerz in verschiedenen Gestalten. Nach dem Gewicht, und nach seiner Wirkung auf dem Magnet zu schließen, muß es sehr reichhaltig seyn, vorzüglich eine Art, die dem Blutsteine gleich. Quarz, Apat, Feuersteine, und andre Arten Kieselsteine, verschiedene Arten Kalkerde, Magnesia und Thonerde waren alles, was wir fanden.

Im Pflanzenreiche findet man einen großen Ueberfluß. Der Kanadische und Norwegische Schierlingsbaum *) Silberfichten **), die Turamahoise und Kanadische Pappel,

*) *Pinus canadensis* Linn, eine hohe und dünne Tanne, die eigentlich in Virginien zu Hause ist; ihre Nadeln sind denen der Wacholdersträucher ähnlich, und ihre jungen Sprossen werden auch wohl zum Sprossenbier genommen, so wie die Rinde zum Gerben des Leders. S.

**) *Pinus picea*, Linn.

Pappel, der Lebensbaum, gemeiner Taurus, schwarze und gemeine Zwergeiche, die amerikanische Esche, gemeiner Haselstrauch, Sycamore *), Zuckerahorn, Bergahorn und pensylvanischer Ahorn, der morgenländische Erdbeerbaum **), die amerikanische Erle, und die gemeine Weide; kanadischer Holunder; kleiner Holzapfelbaum, pensylvanische Kirschbäume; diese Bäume füllen die Wälder an, welche mit Gebüschern mehr belästigt als geziert sind; doch kann der Reisende jetzt hin und wieder ungehindert durchgehen, außer da, wo die umgefallenen Bäume noch nicht verfault sind. Von esbaren Pflanzen fanden wir nur wenige: weiße oder todte Nessel, und Camphir ***) waren die gemeinsten, wilde Drache, die man gemeinlich fette Henne nennet, und Wiken, zwei oder drei Arten wilde Erbsen, den gemeinen Heckenens, fand man auch häufig. Wir bedienten uns ihrer, um den Geschmack unsrer eingesalznen Speisen zu verbessern, von welchen allein, nebst einigen wenigen Fischen, wir leben mußten. Von andern unbedeutenden Pflanzen fand Herr Menzies reichen Ueberfluß, und er würde ein großes Verzeichniß neuer Arten geben können. Unstre Kennniß vom hiesigen Thierreiche blieb sehr unvollkommen. Die Häute der Thiere waren eben dieselben, welche wir bei den Einwohnern der Küste unter gleicher Parallele und gegen Nutka zu fanden; nur waren sie gröber und von gemeinern Arten. Kleider von Seeotterfellen

*) Vermuthlich die unächte, *Acer pseudoplatanus*, falscher Platanus, denn die ächte *Sycamore*, *Ficus lycamorus*, die in Aegypten zu Hause ist, möchte wohl so hoch nach dem Pole hinauf nicht wachsen.

**) *Arbutus andrachne*, ein Strauch, der sechs bis acht Fuß hoch wächst, und jetzt auch in Europa gezogen wird.

***) Vermuthlich *Cithmum maritimum*, Meerfenchel; er wächst zwischen den Felsen in der Nähe des Meers. Die Blätter in Essig gelegt, schmecken gut.

wurden gar nicht getragen, und wir sahen auch keine. Wir fanden von vierfüßigen Thieren bloß den schwarzen Bär, zwei oder drei wilde Hunde, eben so viel Kaninchen, verschiedene kleine braune Eichhörnchen, Katzen, Mäuse, und das Stinkthier *), dessen Ausflüsse den unerträglichsten Geruch geben. Nur weniger Vögel konnten wir habhaft werden, ob wir gleich bei unsrer ersten Ankunft die Wasservögel so häufig sahen, daß wir auf großen Ueberfluß rechneten; aber sie waren so scheu, daß wir sie mit unsrem Gewehr selten erreichen konnten. An den Ufern und auf den Felsen fanden wir einige Arten der Meeresschwalben **), die gemeine Kottgans, die Seetaube von Neufundland, Sturmvögel, Sandlerchen, Pelikane und die schwarze Seeelster, wie die in Neuholland und Neuseeland; doch waren diese nicht in so großer Menge da, als die andern. Auch in den Wäldern war kein Ueberfluß an Vögeln; wir sahen nur einige Nepphüner, und wenige kleine Vögel, am meisten noch Kolibris. Außershalb der Holzungen, und an der Seite des Wassers, entdeckten wir den weißköpfigen und braunen Adler, Raben, Dohlen, Amerikanische Königsfischer ***) , und schöne Spechte in Menge. Außer diesen sahen wir noch auf den niedrigen hervorstehenden Landspitzen, und offenen Plätzen in den Waldungen, sehr häufig einen Vogel, der uns unbekannt war, den wir aber der Eier wegen für eine Art von Reiher hielten; sie hatten eine bläuliche Farbe, waren größer, als die Eier der türkischen Hühner, und schmeckten auch gut. Diese Vögel haben sehr lange Hälse und Beine; ihr Körper ist ungefähr von demselben Umfange, als der Körper eines türkischen Huhnes; und wenn sie aufrecht stehen, sind sie wenigstens vier

*) *Viverra putorius*, Linn.

**) *Sterna*.

***) *Alcedo*, Taucherkönig; es giebt aber über ein Duzend Arten; Vermuthlich war es der Eisvogel, *Alcedo ispida*.

Fuß hoch. Ihre Federn sind hellbraun. Sie schienen offene Gegenden zu lieben. Zwar suchten sie sich unsern Blicken nicht zu entziehen; sie waren aber doch auf ihrer Hut, sich von unsern Jägern nicht überraschen zu lassen. Außer diesen sahen wir noch einige blau und weißliche von gewöhnlicher Größe.

Die See zeigte sich nicht viel freigebiger mit ihren Produkten, als die Küsten. Der geringe Vorrath von Fischen, den wir uns zu verschaffen im Stande waren, bestand im Ganzen bloß aus den gemeinen Arten der kleinen Plattfische, dem Rüsseldrachen *), Meerbrassen **), Seeparsch, eine große Art der Meeräsche ***), von denen einige acht Pfund wogen, und an den Kiemen, der Kehle und dem Bauche, eine grüne Farbe hatten. Ihr Fleisch war grob; doch bemerkten wir nach dem Genusse desselben keine üblen Folgen. Außer diesen fanden wir an Fischen noch einige Forellen, und eine kleine Art Aal, der einen sehr angenehmen Geschmack und eine gelblich grüne Farbe hatte.

Von Reptilien sahen wir eine kleine gemeine schwarze Schlange, ein Paar Eidecken, und Frösche. Insekten waren sehr häufig und mannichfaltig; doch belästigten sie nicht.

In Rücksicht auf Ackerbau ist dieses Land, wie ich glaube, der Verehlung sehr fähig, ob gleich der Boden etwas leicht und sandig ist. Die von selbst wachsenden Produkte in der Gegend der Holzungen sind beinahe eben dieselben, und wachsen eben so üppig, wie die im ähnlichen Himmelsstrich von Europa; man kann daher hof-

M 2

*) *Chimaera callorynchus*; er ist um Chili und Neuzeeland häufig, der Kopf ist so groß und dick, wie der Leib, der Rüssel sieht wie ein umgekehrtes Herz aus. H.

**) *Sparus pagrus*; er ist im mittelländischen Meere häufig. H.

***) *Cottus quadricornis*, H.

fen, daß nahrhafte ausländische Pflanzen, die in diesem milden Klima hier eingeführt, und mit Sorgfalt gezogen werden, auch vorzüglich gut gedeihen müssen. Bei dieser günstigen Beschaffenheit des Landes geht ihm aber doch ein Vortheil ab, nemlich der des süßen Wassers. In dessen schienen doch die Ströme, die wir fanden, für eine Menge Einwohner hinreichend zu seyn. Bei genauerer Untersuchung des Landes würde man auch vielleicht noch mehrere zum Anbau dienliche Vortheile, und auch ohne viele Mühe gesundes Wasser antreffen. Was für Produkte das niedrige Land vor uns nach den Schneebergen zu hat, muß einer künftigen Untersuchung vorbehalten bleiben. Nachdem, was wir gesehen haben, ist zu vermuthen, daß die natürlichen Kanäle der See sich nach verschiedenen Richtungen hinwenden; und da sie die Gegenden des innern Landes mit einander verbinden, so können sie den Handel sehr erleichtern. Zwar könnte man die große Tiefe des Wassers als ein Hinderniß ansehen; es ist aber wahrscheinlich, daß man auch viele gute und bequeme Derter für die Schiffe zu diesem Zweck finden wird.

Nun noch einige Worte vom Charakter der Einwohner. Da sich keine im Hafen Discovery aufhielten, und unsre Verhandlung mit ihnen nur sehr unbedeutend war, so konnten wir auch von ihrer Landesart, und von ihren Sitten, wenig erfahren. Von Neudungnes aus durchstrichen wir an 150 kleine Seemeilen die Küsten, ohne viele Einwohner zu sehen. Und die wir sahen, waren ganz denen von Nutka ähnlich, die Kapitain Cook in seiner letzten Reise beschrieben hat. Nur ihre Statur war nicht so stämmig, auch waren sie weniger schmutzig, und obgleich auch mit eben derselben Farbe bemahlt, doch nicht so dick aufgeschmiert. Auch ihr Haar ist nicht so übermäßig mit Del und Farbe beschmiert, wie bei denen zu Nutka, sondern zierlich gekämmt, und hinten aufge-

bunden. In ihren Waffen, Geräthschaften, Kanots und Kleidungen unterscheiden sie sich fast gar nicht von jenen. Am meisten waren bei ihnen einländische wollene Bekleidungen im Gebrauch, nach diesen Häute von Bären, Rehen, und andre mehr. Einige trugen Kleider von Baumbast, die, so wie die wollenen, sehr zierlich gearbeitet waren. Ihre Speere, Pfeile, Fischhaken und andre Waffen waren denen zu Nutka ganz ähnlich, aber nicht mit Spitzen von Kupfer oder Muschelschaalen versehen. Die drei ersten hatten Widerhaken, letztere Spitzen von Agat oder Knochen, und wie es schien, von eigner Arbeit. Doch hatten auch einige Pfeile eine Spitze von dünnen platten Eisen; die Bogen waren sehr gut gearbeitet, gemeinlich drittelhalb bis drei Fuß lang, der breiteste Theil in der Mitte hatte anderthalb Zoll Breite, und drei Viertelzoll Dicke, sehr nett gearbeitet, und nahm nach und nach ab bis ans Ende, wo er sich in einen Haken und in eine Hervorragung zur Sicherheit der Sehne endigte. Sie waren alle vom Holz des Taxusbaum, und man hatte solches ausgesucht, das von Natur zweckmäßig gekrümmt war. Von einem Ende zum andern der konkaven Seite, welche beim Spannen die konvexe Seite wird, ist ein Streif von einer elastischen Haut oder bei andern von einer Schlangenhaut von einem Ende bis zum andern geleimt, vermittelst eines Kitts, von einer sonst nie gesehenen Bindungskraft; denn er wird weder vom trocknen noch vom nassen Wetter angegriffen, sondern bleibt so fest mit dem Holze verbunden, daß beide nur durch gegenseitige Zerstörung getrennt werden können. Der Strang ist von der Sehne irgend eines Seethiers gemacht, nicht zusammengedrehet, damit man sie selbst nach der Temperatur der Luft zur gehörigen Länge dehnen könne. Wir hatten gar keine Gelegenheit, die öffentliche und privat Einrichtung dieser Einwohner zu beobachten. Die Lage und Beschaffenheit ihrer gewähl-

ten Plätze ließ eine beständige Abwechslung ihres Aufenthalts vermuthen; diese Vermuthung wird durch die verlassenen Dörfer bestätigt. Ihr Eigenthum von Grundstücken scheint sehr unerheblich zu seyn. Es war Raum genug zu beständigen Wohnungen da; allein die jetzigen, wo wir sie fanden, bestanden bloß aus kreuzweise in die Erde gesteckten, und mit Matten behängten Stäben. Es wäre wohl zu voreilig, zu behaupten, daß dieses Land allezeit so wenige Einwohner habe, vielmehr hat man Ursache zu glauben, daß es weit zahlreicher bevölkert gewesen ist. Jedes verlassene Dorf war groß genug, um alle Einwohner, die wir sahen, zu fassen. Aber die vielen leeren Plätze können von den Einwohnern selbst durch Begräumung des Holzes und der Gebüsch verursacht seyn, und es können hier auch Dörfer für mehrere Einwohner gestanden haben. In der Nachbarschaft des Hafens Discovery fanden wir Schädel, Glieder, Rippen und Wirbelbeine von menschlichen Körpern an vielen Orten zerstreuet, auch fanden die Offiziere bei ihren Umherstreifungen dergleichen so viele, daß man vermuthen könnte, diese Gegend des Hafens sey der allgemeine Kirchhof des umliegenden Landes. Wenn diese Umstände auch nicht geradezu eine beständig zahlreichere Bevölkerung beweisen, so zeigen sie doch, daß kürzlich weit mehrere Bewohner in dieser Gegend gewesen seyn müssen, als jetzt.

Wir fanden Kanots zwischen Bäumen ungefähr zwölf Fuß von der Erde aufgehängt; in jedem lagen zwei oder drei Skelette; größere waren vorne in den Wald aufgehängt, in welchen vier bis sieben Skelette, und diese mit einem breiten Brette bedeckt, waren. In einigen waren auch zerbrochene Bogen und Pfeile. Da diese Skelette sehr sorgfältig eingelegt waren, so waren es vielleicht die Ueberbleibsel ihrer Anführer, Priester und Vorsteher ihrer besondern Stämme, deren Nachfolger wahr-

scheinlich dem Andenken und den Ueberresten derselben noch große Achtung bezeigen. Da ich diese Ehrfurcht aller wilden Völker gegen ihre Verstorbenen kannte, so suchte ich alle Veranehrung ihrer Gebeine auf das strengste zu verhüten. Wir fanden auch an hohen Bäumen Körbe aufgehängt, in jedem war das Gerippe eines Kindes, in einigen waren auch kleine vierechte Büchsen mit eben solchem weißen Teige angefüllt, als ich von den Eingebornen oft hatte essen sehen, und der vermuthlich aus der Savanna-Wurzel gemacht wird; sie waren nicht alle voll, wahrscheinlich von Vögeln, Mäusen oder Eichhörnchen ausgefressen. Wir fanden auch an der nächsten südlichen Spitze Löcher, worin Todte im verschiedenen Grade der Verwesung, und nur dünne mit Erde bedeckt, waren. Der Gerippe, die überall zerstreuet lagen, waren weit mehrere, als derer, die in Kanots lagen.

Der sanfte Charakter der Einwohner, und da wir an ihren nackten Körpern gar keine Narben sahen, lassen nicht vermuthen, daß diese zahlreichen Gerippe Folgen eines Krieges sind, sondern eher einer ansteckenden Krankheit.